

JAHRESBERICHT 2016

ICH WURDE
VON EINER MÜCKE
GESTOCHEN

DU HAST
SIE BESTIMMT
PROVOZIERT



MEIN TOAST IST
VERSCHIMMELT



DER KAFFEE IST

BEI DEM AUSSCHNITT
KEIN WUNDER

BESTIMMT HAST
DU DICH NICHT
AUSREICHEND
GEWEHRT

MEIN BEIN IST
INGESCHLAFEN

DU HAST DAS
AUCH GEWOLLT



* Im Falle von
Vergewaltigung
sind solche Vorwürfe
Standard.

BERATUNGSSTELLE
FRAUENNOTRUF
FRANKFURT



INHALT

<i>Vorwort</i>	3
<i>Aus der Praxis der Beratungsstelle Frauennotruf Frankfurt</i>	4
Zehntausendste Beratung beim Frauennotruf Frankfurt	6
Nein heißt Nein – Reform des Sexualstrafrechts	7
Neue Plakatkampagne führt Vorurteile und Vorwürfe gegenüber vergewaltigten Frauen ad absurdum	8
Pro Bono für den Frauennotruf: Uwe Marquardt von Young & Rubicam im Interview	10
Frauennotruf goes Facebook	12
Neuer Befundbogen für sexualisierte Gewalt in Hessen	13
Geschichten, die zählen	14
Pressearbeit und Medienecho	14
<i>Gastbeitrag von Antje Lang-Lendorff: Wellness mit Nebenwirkungen</i>	4
<i>Medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung</i>	16
Projektstatus: Das Jahr 2016	17
Stärkung der medizinischen Versorgungsstruktur durch rechtsmedizinische Kompetenz	18
Anhaltender Bedarf an Fortbildungsveranstaltungen und Inhouse-Schulungen	19
Ohne öffentliche Aufmerksamkeit keine Akutversorgung ..	20
Was hat der Fall Gina-Lisa Lohfink mit mir zu tun? Nichts!	21
<i>Fazit und Ausblick</i>	22
<i>Herzlichen Dank</i>	23
<i>Spendenaufruf</i>	24



Die Beratungsstelle
Frauennotruf wird durch
die Stadt Frankfurt am Main/
Jugend- und Sozialamt
gefördert.

IMPRESSUM

*Beratungsstelle
Frauennotruf Frankfurt*

Kasseler Straße 1a
60486 Frankfurt am Main

Telefon (0 69) 70 94 94
Fax (0 69) 79 30 27 95

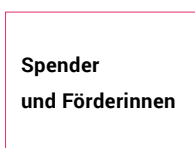
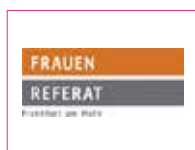
E-Mail: info@frauennotruf-frankfurt.de
Internet: www.frauennotruf-frankfurt.de

Redaktion Silvia Lenz, WBCO GmbH,
Frankfurt/Main

Grafik, Satz & Illustrationen
VERENA LETTMAYER, Offenbach/Main

Druck Druckerei Spiegler, Bad Vilbel

UNSERE FÖRDERERINNEN UND UNTERSTÜTZER:



VORWORT

Die Übergriffe in der Silvesternacht in Köln und anderen deutschen Städten erregten zu Jahresbeginn große öffentliche Aufmerksamkeit. Parallel dazu verlief die Debatte über die Reform des Sexualstrafrechts. Hinzu kamen öffentlichkeitwirksame Strafverfahren wie z.B. der Fall Gina-Lisa Lohfink. In der Folge war die Beratungsstelle Frauennotruf Frankfurt mit zahlreichen Anfragen seitens der Medien sowie verschiedener Ämter und Institutionen beschäftigt.

Auch im vergangenen Jahr konzentrierten wir uns auf die Beratung von Frauen und Mädchen, die von Gewalt bedroht oder betroffen waren und häufig intensive Unterstützung benötigten. Während uns im Frühjahr viele Vortragsanfragen beschäftigten, notierten wir im Sommer 2016 ein besonderes Datum: Wir konnten die 10.000ste Frau mit unserem Angebot erreichen.

Jedes Jahr suchen zwischen 600 und 700 Frauen Unterstützung und Hilfestellung in unserer Beratungsstelle. Deutlich spürbar war 2016 der Anstieg geflüchteter Frauen, die sich an uns wandten. Damit nahm auch die Anzahl sehr zeit- und kostenintensiver Beratungen mit Hilfe von Dolmetscherinnen zu.

Fortbildungen sind ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit. So investierten wir nicht nur in die Weiterbildung unserer Beraterinnen, wir organisierten auch zahlreiche Fortbildungen und Schulungen für ÄrztInnen und medizinisches Fachpersonal. Zudem hatten wir Gelegenheit, unser Projekt **Medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung**

während eines Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe im Oktober in Stuttgart vorzustellen.

Ganz besonders stolz sind wir auf unsere neue Plakatkampagne, die wir gemeinsam mit der Werbeagentur Y&R realisieren konnten. Sie wurde erstmals im vergangenen Herbst in Frankfurt gezeigt und soll mit den absurden Vorwürfen und Vorbehalten gegenüber vergewaltigten Frauen aufräumen. Damit noch mehr BürgerInnen auf uns und unser Beratungsspektrum aufmerksam werden, haben wir uns zu einer Facebook-Präsenz entschlossen. Bis zum Jahresende konnten wir damit bereits 6.300 Personen erreichen.

An dieser Stelle möchten wir gerne allen ganz herzlich danken, die unsere Arbeit mit Fördermitteln, Spenden und persönlichem Engagement unterstützen und damit helfen, dass wir unser Beratungsangebot in gewohnter Qualität aufrechterhalten können.

Herzlichen Dank!

*Vorstand und Mitarbeiterinnen
der Beratungsstelle Frauennotruf Frankfurt*

AUS DER PRAXIS DER BERATUNGSSTELLE FRAUENNOTRUF FRANKFURT

In unseren Beratungen stehen Frauen und Mädchen, die von sexualisierter, körperlicher und digitaler Gewalt bedroht oder betroffen sind, im Fokus. Ihnen bieten wir umfassende Beratung, Hilfe in der Krise und Unterstützung bei Klärungs- und Bewältigungsprozessen. Darüber hinaus sind wir aber auch Ansprechpartnerinnen für Familienangehörige, PartnerInnen, FreundInnen, Betriebsräte, Personalverantwortliche oder andere Vertrauenspersonen.

WELLNESS MIT NEBENWIRKUNGEN



Gastbeitrag von Antje Lang-Lendorff,
Journalistin, Berlin

Im vergangenen Jahr wandten sich insgesamt 624 Frauen und Mädchen an uns. 244 (39,1%) thematisierten Körperverletzungsdelikte mit unterschiedlichen Schweregraden. Mit 156 Fällen (25%) verzeichneten wir erneut eine wachsende Anzahl von Nachfragen zu versuchten oder vollzogenen Vergewaltigungen. Diese Zahlen machen deutlich, dass immer mehr Frauen von den Möglichkeiten unseres Beratungsangebotes wissen und unterstreichen gleichzeitig den Erfolg unserer Informationskampagne der Medizinischen Soforthilfe nach Vergewaltigung. 94 Frauen, die sich in 2016 an den Frauennotruf wandten und über eine erlebte Vergewaltigung berichteten, waren junge Frauen bis 29 Jahre. 66% dieser Altersgruppe meldeten sich spätestens eine Woche nach dem erlebten Übergriff.

2016 konnten wir erstmals feststellen, dass die Zahl der aktuell geflüchteten Frauen, die sich in unserer Beratungsstelle melden, wächst. Sie stieg von

sieben Fällen in 2015 auf 20 Fälle im vergangenen Jahr an. Dementsprechend nahm auch die Anzahl der Beratungen mit Dolmetscherinnen zu. Insgesamt fanden im letzten Jahr 41 Beratungsgespräche mit Dolmetscherinnen statt. Im Jahr zuvor war der Einsatz von Sprachmittlerinnen bei nur 25 Frauen notwendig.

Die Fortbildung der von uns eingesetzten Dolmetscherinnen wird seit Jahren von FATRA (Frankfurter Arbeitskreis Trauma und Exil e. V.) geleistet.

An dieser Stelle herzlichen Dank!

Auch wenn die Zahlen überschaubar klingen, ist der damit verbundene Mehraufwand für die Beratungsstelle signifikant – monetär wie zeitlich. Die Beratungen von geflüchteten Frauen sind überaus komplex. Aufgrund der meist notwendigen Übersetzungszeit steigt die Beratungszeit pro Termin auf 1,5 bis 2 Stunden.



Anna wird bei einer Massagebehandlung sexuell belästigt.

Hinterher ist sie wütend auf sich selbst, weil sie nicht früher Stopp gesagt hat. Der Vorfall lässt ihr keine Ruhe.

Der Masseur streicht mit den Händen über ihren Rücken. Es tut gut, sich nach dem langen Sitzen, dem konzentrierten Zuhören einfach fallen zu lassen, denkt Anna. Sie drückt ihr Gesicht in die Mulde auf der Liege, schließt die Augen, will versinken im Halbdunkel. Doch das klappt diesmal nicht.





17 Frauen berichteten uns im letzten Jahr vom Verdacht, unter K.O.-Tropfen vergewaltigt worden zu sein. 28 Frauen sprachen von sexualisierten Attacken in unerwarteten Situationen. Diese Übergriffe erfolgten unter Umständen, die Frauen im Allgemeinen als „sicher“ definieren.

Genau diesem Thema widmet sich der Gastbeitrag „Wellness mit Nebenwirkungen“ von Antje Lang-Lendorff, den wir Ihnen in unserem aktuellen Jahresbericht gerne vorstellen möchten. (Ab Seite 4 unten)

Im sogenannten proaktiven Verfahren (PAA) verweisen Polizeidienststellen Frauen an unsere Beratungsstelle. 2016 wurden 51 Frauen von der Polizei an den Frauennotruf verwiesen, im Jahr zuvor waren es 59. Die Frauen willigen in die Benachrichtigung der Beratungsstelle ein und werden dann von uns kontaktiert. Diese Kontaktaufnahme führt jedoch nicht immer zu einer erfolgreichen Beratung. Die Gründe dafür sind vielfältig: Einige Frauen berichten, dass ihr Mann sie aktuell in Ruhe lasse oder dass sie sich wieder versöhnt hätten. Andere geben an, überstürzt gehandelt zu haben und lieber erst mal nichts weiter unternehmen zu wollen. ●

ZEHNTAUSENDSTE BERATUNG BEIM FRAUENNOTRUF FRANKFURT

Der Sommer 2016 bescherte dem Team der Beratungsstelle ein ganz besonderes Datum: Seit Beginn der statistischen, digitalen Aufzeichnungen im Jahr 1998 konnte der Frauennotruf Frankfurt 10.000 Frauen Beratung und Hilfestellung bieten.

Eine positive Entwicklung: Heute suchen von Gewalt bedrohte oder betroffene Frauen zunehmend schneller Hilfe bei der Beratungsstelle als noch vor ein paar Jahren. Die Zahl derer, die sich bereits ein bis zwei Tage nach einem Vorfall an den Frauennotruf wenden, ist von 2013 (63 Frauen) bis 2015 (125 Frauen) um nahezu 100 Prozent gestiegen. Dies führt die Beratungsstelle auf die umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit zurück, die nicht zuletzt mit der großen Unterstützung verschiedener Ämter der Stadt Frankfurt und der pro bono Hilfe der Werbeagentur Y&R möglich ist. Die wiederkehrende Sichtbarkeit der Beratungsstelle, ihrer Themen und Hilfsangebote sind immens wichtig, damit Frauen Kontakt mit dem Team der Beratungsstelle aufnehmen können.

Wellness mit Nebenwirkungen

Die geölten Hände wandern an ihre Seiten. Der Masseur knetet ihre Arme, hebt eine Schulter leicht an, fährt auf der Unterseite ihres Armes entlang und berührt dabei wie zufällig ihre Brust. Er hatte ihr eine Ganzkörpermassage angeboten, aber Anna wollte lieber eine Rückenmassage. Die Arme gehören normalerweise nicht dazu. Als der Masseur auch auf der anderen Seite ihre Schulter anhebt, merkt Anna, wie sie verkrampft.

Als hätte der Mann die Regung gespürt, kehrt er zurück zum Rücken. Er wandert die Wirbel hinab. Dann streicht er die Beinmuskeln aus, von oben nach unten, von unten nach oben. Das Handtuch



NEIN HEISST NEIN – DIE REFORM DES SEXUALSTRAFRECHTS

Parallel zu den Folgen der Silvesterübergriffe verlief die Debatte über die Reform des Sexualstrafrechts. Nach langem Ringen ist es am 10. November 2016 tatsächlich gelungen eine neue Gesetzgebung in Deutschland einzuführen. Demnach muss ein Sexualdelikt künftig bereits als Vergewaltigung gewertet werden, wenn die Betroffene ihren entgegenstehenden Willen zum Ausdruck gebracht hat. Es gilt das Prinzip „Nein heißt Nein“.

Neu ist auch der Straftatbestand der **Sexuellen Belästigung**. Dadurch sind künftig auch Übergriffe strafbar, die bislang als nicht erheblich eingestuft waren. ●

*Die EU-Kommission gibt regelmäßig repräsentative Meinungsumfragen in Auftrag.
Hier das Ergebnis aus November 2016 (zitiert nach FR vom 25.11.2016).*



**„27% der Europäer sagen,
dass nicht einvernehmlicher
Geschlechtsverkehr in
bestimmten Situationen
vertretbar ist ...“**

... wenn die Frau betrunken oder auf Drogen war.	12 %
... wenn die Frau jemand mit zu sich nach Hause genommen hat.	11 %
... wenn die Frau sexy oder freizügige Kleidung getragen hat.	10 %
... wenn die Frau nachts alleine unterwegs war.	7 %
... wenn die Frau mit dem Angreifer geflirtet hat, bevor es passiert ist.	7 %

über ihrem Po verrutscht. Als seine Finger wie beiläufig ihre Scheide berühren, zuckt Anna zusammen. „Ey“, sagt sie und richtet sich leicht auf, den Arm vor der Brust. „Sorry“, murmelt der Masseur, ein stämmiger Mann mit Kinnbart, und beschäftigt sich wieder mit ihrem Rücken.

Hinterher, im Hotelzimmer, ist Anna mulmig zumute. Etwas ist gerade richtig schiefgelaufen.



NEUE PLAKATKAMPAGNE FÜHRT VORURTEILE UND VORWÜRFE GEGENÜBER VERGEWALTIGTEN FRAUEN AD ABSURDUM

Zum Jahresausklang im November startete die Beratungsstelle Frauennotruf Frankfurt eine neue Plakatkampagne, die sich humorvoll mit Vorwürfen und Vorurteilen auseinandersetzt.

Hintergrund: Immer wieder äußern vergewaltigte Frauen und Mädchen in den Beratungen, dass sie mit Vorhaltungen konfrontiert werden – häufig im privaten, manchmal auch im professionellen Umfeld.

Diese haltlosen Vorwürfe setzen viele Frauen unter Druck und tragen dazu bei, dass sie die Schuld für den Angriff bei sich selbst suchen. Haben sie selbst die Tat provoziert? Oftmals ziehen sich die Frauen zurück und wollen nicht über das Geschehen sprechen. Vorhandene Hilfsangebote bleiben ungenutzt, da die Frauen überall mit Vorhaltungen rechnen.

Genau gegen diese Vorbehalte und Vorwürfe richtet sich unsere aktuelle Kampagne. Und hier setzen die von der Werbeagentur Y&R konzipierten Plakatmo-

„Warum hat sie sich nicht gewehrt, nicht geschrien?!“

„Warum hat sie Alkohol getrunken?!“



Wellness mit Nebenwirkungen

Anna ist 38 Jahre alt. Sie weiß sonst sehr genau, was sie will und ist schlagfertig genug, sich in Diskussionen auch gegen lautere Kollegen durchzusetzen. Vielleicht hat sie deshalb schon früh Karriere gemacht. Anna arbeitet für eine angesehene internationale Firma und koordiniert Projekte in Asien. Mit ihrer Familie lebt sie in einem Haus in einem Frankfurter Vorort. Ihr Mann schätzt ihren Ehrgeiz. Die Betreuung der zwei Kinder teilen sie auf, so gut es geht. Wenn beide arbeiten müssen, engagieren sie eine Babysitterin.



„Warum hatte sie an, was sie anhatte?!“

„Warum war sie so spät alleine unterwegs?!“



tive an. Die Anfeindungen werden überzeichnet und mit gängigen, fast banalen, Alltagssituationen gekoppelt. Mit Aussagen wie „Meine Bahn hat Verspätung – Daran bist Du bestimmt nicht ganz unschuldig“ sollen nicht nur betroffene Frauen und Mädchen erreicht werden. Die Kampagne richtet sich an alle Bürgerinnen und Bürger und soll zum Nach- und Umdenken anregen.

Mit Unterstützung des Jugend- und Sozialamts Frankfurt konnten insgesamt zehn unterschiedliche Motive gestaltet und im November auf 200 Großflächen in der Frankfurter City gezeigt werden. Ergänzend zu den Plakaten wurden zwei Motive

als Edgar Freecards, die seit mehr als 20 Jahren in der Bar-, Café- und Clubszene eine feste Institution sind, produziert und in Frankfurter Fitness Clubs, Cafés und Kinos ausgelegt.

Die Resonanz der neuen Plakatwerbung war ausgezeichnet. Kolleginnen aus anderen Beratungsstellen haben bereits die Möglichkeiten einer Übernahme der Kampagne für ihre Städte angefragt. ●

„Warum war sie überhaupt unterwegs?!“



Die Fortbildungen, die mehrmals im Jahr in gepflegten Hotels stattfinden, genießt Anna sonst sehr. Bei den Vorträgen tankt sie geistig auf. Sie trifft Kolleginnen und Kollegen, die in anderen Teilen Deutschlands oder im Ausland leben, tauscht sich mit ihnen aus. Auch an den drei Tagen in einem schön gelegenen Hotel hat sie bereits interessante Gespräche geführt.

Mit Jasmin, einer Kollegin aus einer anderen Abteilung ihrer Firma, versteht sich Anna besonders gut. Vielleicht, weil sie sich ergänzen: Jasmin ist viel zurückhaltender. Doch sie setzt sich auf ihre eigene, ruhige Art auch durch, hat Anna beobachtet. Mit Jasmin war sie nach den Vorträgen im Spa-Bereich verabredet. Jasmin hatte ebenfalls einen Massagetermin. Später wollen sie noch was trinken gehen.



PRO BONO FÜR DEN FRAUENNOTRUF

Im Interview: **Uwe Marquardt**, Executive Creative Director
Young & Rubicam Germany (Frankfurt)



Herr Marquardt, die Themen der Beratungsstelle Frauennotruf sind schwer zu vermitteln. Immer wieder schaffen Sie es, mit starken Auftritten und Kampagnen für diese Tabu-Themen zu werben. Was ist Ihr Erfolgsgeheimnis?

Es ist vor allem das große Interesse am Thema. Getrieben von der Hoffnung, mit unserer Arbeit etwas zu verändern. Und sei es noch so klein. Und witzigerweise die Schwierigkeit der Aufgabenstellung. Je schwieriger diese ist, desto größer ist die Heraus-

Wellness mit Nebenwirkungen

Anna würde sich am liebsten im Bett einrollen und dort bleiben.

Aber Jasmin versetzen, das geht nicht. Während sie an der Hotelbar einen Rotwein trinken, erzählt Anna von dem Erlebnis mit dem Masseur. Erst schaut Jasmin erstaunt, dann nickt sie. Eigentlich sei es bei ihr genauso abgelaufen, sagt sie. „Ich dachte allerdings, das macht der bestimmt nicht mit Absicht.“ Sie überlegt. Unwohl gefühlt habe sie sich zwar schon, aber sie habe das nicht so ernst genommen. Jasmin lacht bitter. „Ich habe ihm sogar Trinkgeld gegeben.“



forderung die Nuss zu knacken. Auch nach über zehn Jahren unserer gemeinsamen Zusammenarbeit ist deshalb unser Engagement ungebremst. Und wird es hoffentlich noch lange sein.

Bei der aktuellen Kampagne haben Sie einen eher humorvollen Ansatz gewählt, um darauf aufmerksam zu machen, dass Vergewaltigungen nicht von Frauen provoziert werden. Mussten Sie nicht damit rechnen, nicht oder falsch verstanden zu werden?

Bei jeder Art von Kommunikation geht es vor allem um Aufmerksamkeit. Und die kann man auf unterschiedliche Weise bekommen. Das Thema „Gewalt gegen Frauen“ wird sehr oft laut und aggressiv beworben, was leider zu ungewollten Reaktionen führt. Man schaut einfach nicht mehr hin. Man will es nicht mehr sehen. Oder denkt, ach, so schlimm ist es in meinem Fall ja gar nicht. Humor schafft einen leichteren Einstieg. Und hilft dabei Abwehrhaltungen zu überwinden.



Motiv aus der Plakatkampagne, die von der Werbeagentur Y&R pro bono entwickelt wurde.

Deshalb haben wir in der aktuellen Kampagne diesen Weg gewählt. Wobei wir uns wohlbermerkt nicht über Gewalt lustig machen, sondern über die landläufigen Vorurteile, die dazu beitragen, Gewalt gegen Frauen zu verharmlosen. Und die Schuld dem Opfer zuschreiben. Diesen Vorurteilen begegnen wir mit überspitztem Humor und stellen sie bloß.

Die Pro Bono Unterstützung der Beratungsstelle Frauennotruf passt zur Y&R Unternehmensphilosophie. Was macht für Sie persönlich diese Arbeit reizvoll?

Weil das Ziel komplett anders ist, als bei unseren sonstigen kommunikativen Aufgaben. In unserer Arbeitswoche geht es vor allem um Wettbewerbsfragen, dass neue Produkte eine Käuferschaft finden, dass sich etablierte Produkte besser verkaufen oder dass sich Marktanteile erhöhen. Also letztendlich um Geld. Beim Frauennotruf geht es nicht um den finanziellen Mehrwert, sondern um Hilfe. Hilfe für die betroffenen Frauen, Hilfe für das Umfeld, Hilfe für die Institution Frauennotruf. Der Frauennotruf ist seinerseits sehr mutig und gibt Ideen Raum, die sonst schwerlich das Licht der Welt erblicken würden. Diese Freiheit spornt uns an und beflügelt unser Denken, schafft Inspiration und fördert unsere Kreativität. Und das hilft uns wiederum bei unseren alltäglichen Aufgaben.

Vielen Dank für die offenen Worte!



Die Frauen überlegen, ob sie sich über den Masseur beschweren sollen. Sie entscheiden sich erst einmal dagegen. Anna sagt: „Letztlich ist ja nicht wirklich was passiert.“

Und doch lässt sie das Erlebnis in den folgenden Wochen nicht los. Immer wieder tauchen die Bilder von der Massage vor Anna auf. Sie sieht sich selbst auf der Liege, den stämmigen Masseur über ihr, wie er sie berührt, wie er sich von ihrem Körper erregen lässt. Sie wird wütend, schreit innerlich: „Das wollte ich nicht, das durftest du nicht, du Arschloch!“ Wüste Beschimpfungen fallen ihr jetzt ein.

FRAUENNOTRUF GOES FACEBOOK



Seit November 2016 ist die Beratungsstelle Frauennotruf Frankfurt mit einer eigenen Facebook-Präsenz online.

Ziel unseres Facebook-Auftritts ist es, insbesondere junge Frauen und Mädchen direkt anzusprechen und sich darüber hinaus mit verschiedenen Institutionen und Einrichtungen sinnvoll zu vernetzen.

Zugang:

<https://de-de.facebook.com/Frauennotruf.Frankfurt/>

GUT VERNETZT UND AUF DEM LAUFENDEN

Vernetzungstreffen dienen dem Erfahrungsaustausch, bieten Gelegenheit persönliche Kontakte zu knüpfen und zu pflegen. Gemeinsam können neue Konzepte entwickelt oder Projekte und Initiativen angestoßen werden.

Die Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle nahmen im vergangenen Jahr an unterschiedlichen Veranstaltungen und Netzwerktreffen auf städtischer, Landes- und Bundesebene teil:

- ➔ Arbeitskreis „Intervention – gegen Gewalt gegen Frauen in Frankfurt“ (InGe)
- ➔ Arbeitskreis „Frauen“ (angesiedelt beim Frauenreferat und beim Präventionsrat Frankfurt)
- ➔ Vorbereitung des internationalen Aktionstags „V-Day – One Billion Rising“ am 13. Februar 2016
- ➔ Fachaustausch der hessischen Frauennotrufe
- ➔ Verbandsratstreffen (Vertreterinnen der Bundesländer) des bff: Bundesverband Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe „Frauen gegen Gewalt“ e.V.



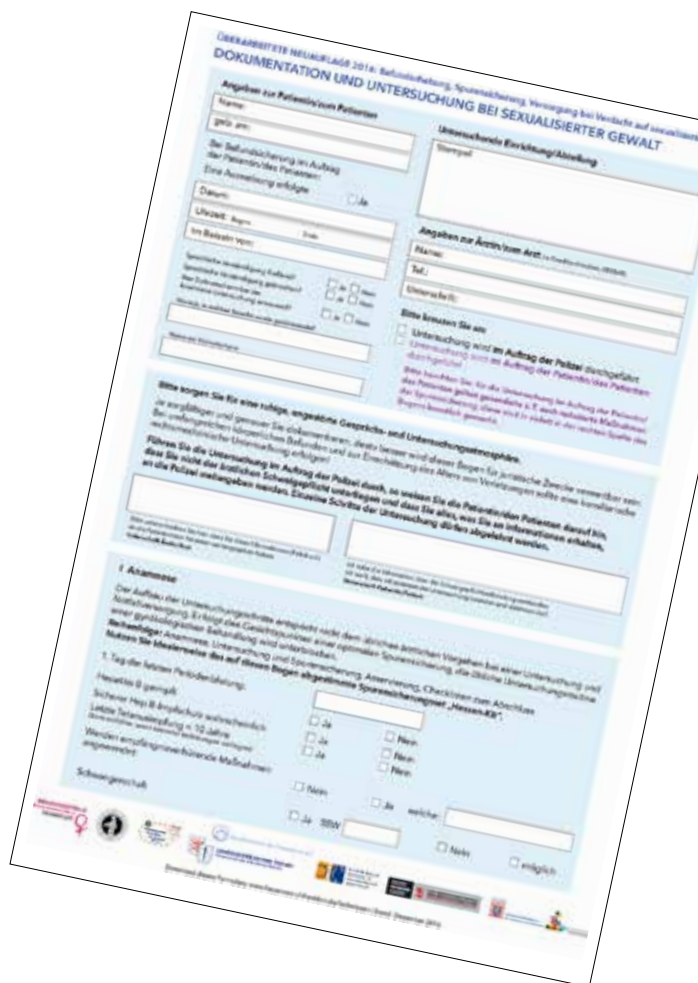
Wellness mit Nebenwirkungen

Aber warum hat sie ihn an dem Abend so lange gewähren lassen, statt sich zu wehren? Warum hat sie nicht sofort klar und deutlich „Stopp!“ gesagt und den Mann in die Schranken gewiesen? Das kann sie sich im Nachhinein nicht erklären. Anna ist es gewohnt, ihr Leben im Griff zu haben, zu sagen, wo es langgeht. Wenn sie an die Massage denkt, wird sie sich selbst ganz fremd. Vielleicht ist sie ja in Wirklichkeit gar nicht die selbstbewusste souveräne Frau, als die sie sich immer gibt? Vielleicht ist das nur ein hohles Wunschbild, hinter dem nichts steht?



NEUER BEFUNDBOGEN FÜR SEXUALISIERTE GEWALT IN HESSEN

2016 gab das Hessische Ministerium für Soziales und Integration den Startschuss zur Überarbeitung und Neuauflage des Dokumentationsbogens **Dokumentation und Untersuchung bei sexualisierter Gewalt**. Mit der Bearbeitung wurde die Beratungsstelle Frauennotruf beauftragt. Der neue Bogen soll die Befunderhebung, die Spurensicherung sowie die Versorgung der PatientInnen bei Verdacht auf sexualisierte Gewalt optimieren und die Ergebnisse „gerichts-fest“ machen. Mehr als 40 Einzelpersonen aus Rechtsmedizin, Medizin, Verbänden und Institutionen (Berufsverband der Frauenärzte, Landesärztekammer Hessen, Deutscher Ärztinnenbund, Landeskriminalamt Hessen, Institute für Rechtsmedizin Frankfurt und Gießen sowie die Frankfurter Staatsanwaltschaft und Kriminalpolizei wirkten an der Neugestaltung des Befundbogens mit.



Er ist online zu finden unter <https://www.frauennotruf-frankfurt.de/>
Fachwissen

Ihrem Mann erzählt Anna nichts von der Sache. Er soll sie nicht als wehrloses Opfer sehen, das sich manipulieren und benutzen lässt.

Anna ist in diesen Tagen oft fahrig. Wenn die Kinder quengeln oder Quatsch machen, wird sie ungeduldig, schimpft. Ihr Mann fragt, was los sei, aber sie wimmelt ihn ab. Erst muss sie mit sich selbst ins Reine kommen.

Ein Abend zuhause. Ihr Mann ist bei einem Geschäftsessen, die Kinder im Bett. „bei massage belästigt“, tippt Anna in die Suchmaschine ein. Sofort ploppen auf dem Schirm Erfahrungsberichte von anderen Frauen auf, die Ähnliches erlebt haben. Anna liest und liest. Einer Schreiberin wurden



GESCHICHTEN, DIE ZÄHLEN

Im Herbst 2016 wurden wir im Rahmen der Vertraulichen Anhörung durch die „Unabhängige Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauch“ zur psychosozialen Unterstützung von betroffenen Frauen angefragt. Unsere Aufgabe besteht darin, die Frauen während des Anhörungsprozesses zu begleiten.

Die Kommission hat die Aufgabe, sämtliche Formen von sexuellem Kindesmissbrauch in Deutschland zu untersuchen. Darunter fällt zum Beispiel sexuelle Kindesmisshandlung in Institutionen, in Familien, im sozialen Umfeld, durch Fremdtäter oder im Rahmen von organisierter sexueller Ausbeutung. Zielsetzung ist es, Strukturen, die sexuelle Kindesmisshandlung ermöglicht haben aufzudecken und herauszufinden, warum die Aufarbeitung in der Vergangenheit verhindert wurde.

PRESSEARBEIT UND MEDIENECHO

Im Pressejahr 2016 weiteten wir unsere Aktivitäten aus und informierten neben den regionalen Medien auch die Mitarbeiterpublikationen von Frankfurter Unternehmen über unsere Arbeit und Projekte. Zielsetzung war, eine Kommunikation zum Beratungsangebot des Frauennotrufs via Mitarbeiterzeitung oder Intranet anzuregen. Über 60 Unternehmen wurden kontaktiert.

Die Wahrnehmung unserer Beratungsstelle in der Öffentlichkeit hängt wesentlich von der medialen Berichterstattung und unseren Kampagnen ab. Mit sechs Pressemeldungen zu unterschiedlichen Themen und Anlässen und elf persönlichen und telefonischen Medieninterviews konnten wir insgesamt 60 Veröffentlichungen erreichen.

Wellness mit Nebenwirkungen

schlüpfrige Komplimente gemacht und dabei vor allem der Po massiert. Einer anderen dehnte der Masseur die Beine so auseinander, dass er freien Blick in den Schritt hatte. „Ich bin sonst echt ein tougher Mensch“, schreibt eine Frau in einem Blog. In dieser Situation sei sie aber wie gelähmt gewesen und nicht imstande zu reagieren. „Wenn man vollkommen nackt vor jemandem liegt, der die Grenze bereits überschritten hat, ist das mit der Souveränität so eine Sache.“

Anna fühlt sich nicht mehr ganz so mies. Sie klickt sich weiter durch die Foren. Und stößt auf die Internetseite des Frauennotrufs. Schon am nächsten Tag macht sie einen Termin. Sie schreibt Jasmin eine Mail und lädt sie ein mitzukommen.



MEDIENECHO 2016: EINE AUSWAHL

Frankfurter Rundschau, 7.1.2016

- 👉 Gewalt gegen Frauen: Ein klares Nein

Frankfurter Rundschau Online, 5.2.2016

- 👉 Die Beratungsstelle „Frauennotruf Frankfurt“ ruft zur besonderen Achtsamkeit im Karneval auf

Apotheker Anzeiger, 1.4.2016

- 👉 Frauennotruf zeigt neues Gesicht

FAZ, 15.06.2016

- 👉 Gefährliche flüchtige Bekannte

Frankfurter Neue Presse, 25.5.2016

- 👉 Plakatkampagne
„Jede Vergewaltigung ist ein medizinischer Notfall. Im Krankenhaus erhalten Sie Hilfe.“

Bild, 20.09.2016

- 👉 10.000 Frauen suchen Beratung beim Notruf

Bornheimer Wochenblatt, 26.10.2016

- 👉 Der Frankfurter Frauennotruf hat schon 10.000 Frauen beraten

Frankfurter Neue Presse, 10.11.2016

- 👉 Tabuthema Vergewaltigung – Beratungsstelle Frauennotruf startet Kampagne

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 16.11.2016

- 👉 Absurde Vorwürfe helfen Frauen nicht

Wetzlarer Neue Zeitung, 24.11.2016

- 👉 Häusliche Gewalt ist keine Privatsache

Main Taunus Kurier, 28.11.2016

- 👉 Von Notruf bis Frauenhaus: Nicht alle Betroffenen werden erreicht

Die Beraterin hört sich die Geschichte der Frauen an. Sie nickt, als kenne sie so etwas schon. Leider kämen Grenzüberschreitungen von Fachpersonal etwa in Praxen oder Wellnessbereichen gar nicht so selten vor, erzählt sie. Die betroffenen Frauen seien meist völlig überrumpelt. „Es ist normal, dass Sie sich hilflos und ohnmächtig gefühlt haben“, bestärkt sie Anna. Viele Frauen seien hinterher wütend auf sich selbst. Auch das sei normal. „Aber die Erkenntnis, dass jemand übergriffig ist, stellt sich eben erst verzögert ein. In der Situation selbst gibt es oft nur wenig Handlungsspielraum.“

Anna erleichtert es, über ihr Erlebnis sprechen zu können. Es fühlt sich richtig an, dass die Beraterin den sexuellen Übergriff klar als solchen benennt.





MEDIZINISCHE SOFORTHILFE NACH VERGEWALTIGUNG

Das Modell Medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung startete bereits im Jahr 2013 in Frankfurt am Main und wird zunehmend von betroffenen Frauen in Anspruch genommen. Mehrere Kommunen und Landkreise haben sich inzwischen dazu entschlossen, das erfolgreiche Konzept zu übernehmen.

Wellness mit Nebenwirkungen

An Jasmin gewandt sagt die Beraterin, Jasmins erste Reaktion sei ebenfalls typisch. Wenn man das Geschehene verharmlose, auch vor sich selbst, müsse man nichts weiter unternehmen. „Das kann entlastend wirken.“

Jasmin wühlt das Gespräch auf. Sie brauche Zeit zum Nachdenken, sagt sie. Eine Beschwerde beim Hotel lehnt sie nach wie vor ab. Sie sagt, sie wolle nichts überstürzen. „Möglicherweise zerstören wir damit die berufliche Zukunft des Masseurs.“



In 2016 kamen nach Frankfurt, Offenbach, Darmstadt, dem Wetteraukreis, Hanau sowie dem Main-Kinzig-Kreis auch die Städte Wiesbaden, Gießen und der Kreis Waldeck-Frankenberg hinzu. Zwei weitere Landkreise haben für 2017 Interesse an der Implementierung des Modells angemeldet. Die Beratungsstelle geht davon aus, dass die Aufmerksamkeit für das Modellprojekt der medizinischen Soforthilfe auch in den kommenden Jahren anhalten wird.

Mit der Einführung des Modells der Medizinischen Soforthilfe nach Vergewaltigung wurde eine neuartige Versorgungsstruktur geschaffen, die vergewaltigten Frauen die Möglichkeit einer medizinischen Versorgung bietet, ohne dass dabei automatisch eine Anzeige bei der Polizei erfolgen muss. Auf Wunsch der Frauen ist es im Rahmen der medizinischen Behandlung möglich, Spuren professionell sichern und verwahren zu lassen, sodass diese nach einer rückwirkend erfolgten Anzeige zur Verfügung stehen. Gleichzeitig werden sie auf Beratungsangebote verwiesen.

PROJEKTSTATUS: DAS JAHR 2016

Seit dem Start des Projekts der Medizinischen Soforthilfe nach Vergewaltigung bis einschließlich 2016 konnten 127 Frauen durch die neue Versorgungsstruktur in Frankfurt adäquate Hilfe erhalten und in den sieben angeschlossenen Frankfurter

Kliniken behandelt werden. Zehn Frauen haben sich rückwirkend für eine Anzeigeerstattung entschlossen. Dazu addieren sich 40 weitere Frauen, die in den neuen hessischen Modellregionen versorgt werden konnten.

Die Beratungsstelle Frauennotruf geht jedoch von höheren Fallzahlen aus, da die Rückmeldungen aus den Krankenhäusern nicht regelmäßig bzw. automatisch erfolgen.

In Frankfurt sind derzeit folgende Kliniken am Modell der „Medizinischen Soforthilfe nach Vergewaltigung“ beteiligt:

- **Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe im Klinikum Frankfurt Höchst GmbH**
- **Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe im Universitätsklinikum Frankfurt**
- **Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe im Krankenhaus Nordwest**
- **Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe im Markus Krankenhaus**
- **Frauenklinik im St. Marienkrankenhaus**
- **Krankenhaus Sachsenhausen, Abteilung für Gynäkologie und Geburtshilfe**
- **Frauenklinik im Bürgerhospital**

Am Abend erzählt Anna endlich auch ihrem Mann von dem Erlebnis. Der nimmt sie fest in den Arm. Sie reden bis tief in die Nacht, sind sich seit langem wieder nahe. Er fragt: „Anna, weißt du nicht, dass ich dich liebe, auch wenn du mal nicht stark bist?“ Da weint sie, und mit den Tränen versiegt die Wut der letzten Wochen.

Zehn Tage später ruft Jasmin an. Nun ist sie es, die sich aufregt. „Ich habe es mir überlegt: Ich will nicht, dass der einfach so weitermachen kann und die Massage nutzt, um an Frauen ran zu kommen. Das können wir nicht zulassen.“



„Die beweissichere Dokumentation ist die wichtigste Grundlage, dass Frauen, die Opfer einer Gewalttat wurden, zu ihrem Recht kommen und nicht unnötig retraumatisiert werden.“

*Prof. Dr. med.
Marcel A. Verhoff*

*Direktor des Instituts
für Rechtsmedizin
Universitätsklinikum
Frankfurt/M. /
Johann-Wolfgang-
Goethe-Universität*

STÄRKUNG DER MEDIZINISCHEN VERSORGUNGSSTRUKTUR DURCH RECHTSMEDIZINISCHE KOMPETENZ

Neben den teilnehmenden Krankenhäusern ist die Einbindung rechtsmedizinischer Kompetenz sowie die Kooperation mit den örtlich zuständigen Rechtsmedizinischen Instituten ein wesentlicher Baustein des Modells. Bereits 2015 war es möglich, die mit dem Institut für Rechtsmedizin in Frankfurt geschlossene Kooperationsvereinbarung auch auf andere Kommunen und Landkreise in Südhessen zu übertragen. Aktuell sind neben Frankfurt die Städte Offenbach, Darmstadt, Hanau, Wiesbaden und der Main-Kinzig-Kreis in die Vereinbarung eingebunden.

Die Kooperationsvereinbarung mit dem Rechtsmedizinischen Institut in Gießen umfasst Landkreise aus Mittel- und Nordhessen. Aktuell den Wetteraukreis, Waldeck-Frankenberg und Gießen. ●



„Wir sind Kooperationspartner, weil alle Opfer von Gewalt Beistand bekommen sollen und weil Beweise für eine Straftat gesichert werden können. Damit dienen wir der Wahrheitsfindung und ermöglichen die Bestrafung der verantwortlichen Personen.“

Prof. Dr. Dr. R. Dettmeyer Direktor des Instituts für Rechtsmedizin /
Justus-Liebig-Universität Gießen / Universitätsklinikum Gießen & Marburg

Wellness mit Nebenwirkungen

Gemeinsam formulieren sie eine Mail an die Hotelleitung. Als Anna auf „Senden“ klickt, fühlt sie sich ein bisschen wieder wie früher. Sie ist keine, die sich alles gefallen lässt.

Die Antwort kommt prompt: Das Management bittet vielmals um Entschuldigung, so etwas dürfe natürlich nicht passieren. „Wir nehmen die Vorwürfe sehr ernst und werden ihnen nachgehen.“

Fünf Monate später findet erneut eine Tagung in einem anderen Hotel statt. Anna und Jasmin besuchen Vorträge, machen Spaziergänge, sitzen abends an der Bar. Den Wellnessbereich meiden sie. ●



ANHALTENDER BEDARF AN FORTBILDUNGSVERANSTALTUNGEN UND INHAUS-SCHULUNGEN

Auch in 2016 konnten wir eine **zentrale ärztliche Fortbildung** mit Unterstützung des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration, dem Berufsverband der Frauenärzte und der Landesärztekammer im März in Frankfurt realisieren. Mit 50 TeilnehmerInnen war die Veranstaltung, die sich an Ärztinnen und Ärzte aus Krankenhäusern und niedergelassenen Praxen richtet, ausgebucht.

Auch Kliniken, die in erster Linie im Auftrag der Polizei vergewaltigte Frauen versorgen, profitieren von den angebotenen Fortbildungen und dem qualifizierten Wissen der praxisnahen Referentinnen. Die ganztägige Veranstaltung diente sowohl der Wissensvermittlung als auch dem kollegialen Austausch und verfolgte das Ziel, die Untersuchungssituation, die Abläufe einer medizinischen Versorgung sowie die gerichtsmedizinisch verwertbare Befund-sicherung zu erläutern und nachhaltig zu vertiefen.

Der stetige und rege Zulauf zu unseren Fortbildungsveranstaltungen hat gezeigt, dass der Wissensbedarf rund um die medizinische Soforthilfe anhaltend hoch ist. Insbesondere Kliniken greifen gerne auch mehrfach auf die Möglichkeit zur Fortbildung ihrer MitarbeiterInnen zurück. Gründe dafür sind meist personelle Wechsel und/oder das Aufkommen neuer, spezieller Fragestellungen in besonderen Fällen.

Da längst nicht alle ÄrztInnen einer Station bzw. Klinik an den zentralen Fortbildungen teilnehmen können, hat sich unser zusätzliches Angebot der Inhaus-Schulungen bewährt, die wir in ganz Hessen durchführen. 2016 zeichnete sich ein erhöhter Bedarf an **Inhaus-Schulungen** ab, die in der Regel für 10 bis 20 TeilnehmerInnen ausgelegt sind. Bei der Umsetzung der Schulung wurden wir durch Dr. Sonja Pilz, die als Oberärztin für die Betreuung des Modells im Klinikum Höchst verantwortlich ist, unterstützt. In den Fortbildungen vor Ort werden Fragen aus der Praxis besprochen und geklärt. Auch Pflegekräfte und sonstiges Klinikpersonal können diese Form der Schulung in Anspruch nehmen.

An den zehn Schulungs- und Fortbildungsveranstaltungen in 2016 nahmen insgesamt 174 Ärztinnen, Ärzte und Pflegekräfte teil.

Hinzu kommen neun Fachveranstaltungen für 102 MultiplikatorInnen.

Seit dem Start des Modells konnten insgesamt 37 ärztliche Fachveranstaltungen durchgeführt werden. ●

*Aufkleber des Modells
„Medizinische Soforthilfe
nach Vergewaltigung“*



*** Die Geschichte entspricht Erlebnissen, wie sie Betroffene in den Beratungsgesprächen der Beratungsstelle Frauennotruf geschildert haben. Um die Klientinnen zu schützen, wurden alle Vorfälle verfremdet. Alle auftauchenden Personen sind frei erfunden.**

OHNE ÖFFENTLICHE AUFMERKSAMKEIT KEINE AKUTVERSORGUNG

Immer wieder bemerken wir, dass sich im Anschluss an eine öffentlichkeitswirksame Aktion mehr Frauen bei uns oder in den angeschlossenen Kliniken melden. Dies zeigt uns, dass nur, wenn die Möglichkeiten der Medizinischen Soforthilfe nach Vergewaltigung in der Öffentlichkeit bekannt sind, unsere Angebote und unser Projekt auch erfolgreich sein können. Deshalb sprechen wir mit kontinuierlichen Aktionen und Kampagnen Frankfurter Bürgerinnen und Bürger, Institutionen und Medien an und weisen auf die Versorgungsmöglichkeiten nach Sexualdelikten und auf unser Beratungsangebot hin.

So konnten wir im Juni des vergangenen Jahres mit der finanziellen Unterstützung des Frauenreferats der Stadt Frankfurt am Main an 170 Stellen in Frankfurt Großflächenplakate mit fünf unterschiedlichen Motiven zeigen. 70 Plakatstellen wurden uns vom Medienhaus Ströer mietfrei zur Verfügung gestellt.

Im letzten Quartal des vergangenen Jahres war unser Infoscreen-Spot an acht Wochenenden auf 36 Flächen in der Frankfurter City zu sehen. Die Finanzierung der Werbeflächen erfolgte über das Jugend- und Sozialamt der Stadt Frankfurt am Main. Auch in diesem Fall wurden uns von den fast 20.000 Ausstrahlungen rund 9.000 kostenfrei von der Firma Ströer zur Verfügung gestellt.

Über den Zeitraum von zwei Monaten ermöglichte uns die Stadtwerke Verkehrsgesellschaft Frankfurt in 300 Schaukästen an den Haltestellen im Stadtgebiet Infoplakate zu zeigen, die auf das Modell der medizinischen und befundensichernden medizinischen Soforthilfe verwiesen.

Ein weiterer wichtiger Baustein unserer Öffentlichkeitsarbeit ist der fortlaufende Versand von Flyern und Plakaten an Arztpraxen, Ämter, Beratungseinrichtungen, Anwaltskanzleien, therapeutische Praxen, Bibliotheken etc. mit dem Ziel der Information und Aufklärung. ●



Gehen Sie zum Arzt – und nicht zum Alltag über.

Jede Vergewaltigung ist ein medizinischer Notfall.
Im Krankenhaus erhalten Sie Hilfe: www.soforthilfe-nach-vergewaltigung.de

MEDIZINISCHE
SOFORTHILFE NACH
VERGEWALTIGUNG

WAS HAT DER FALL GINA-LISA LOHFINK MIT MIR ZU TUN? NICHTS.

Der Fall von Gina-Lisa Lohfink beschäftigte Justiz und Medien. Im vergangenen Jahr heizte die Novellierung des Sexualstrafrechts in Deutschland die Debatten um den Fall zusätzlich an und es gründete sich ein Protestbündnis mit prominenten Vertreterinnen aus Politik und Gesellschaft.

Dieser medial und öffentlich viel diskutierte Fall hat jedoch nur am Rande etwas mit den Frauen zu tun, die sich nach einem sexuellen Übergriff oder einer Vergewaltigung mit Tat und Täter(n) auseinandersetzen müssen. Ihnen steht in der Regel kein Team prominenter UnterstützerInnen zur Seite und sie rücken nur dann ins Rampenlicht, wenn sie bereit sind, öffentlich über ihren Fall zu berichten.

Nach einer Vergewaltigung fühlen sich die meisten Frauen allein und hilflos. Sie sehen sich kaum in der Lage, medizinische Hilfe in Anspruch zu nehmen, die Tat zur Anzeige zu bringen, geschweige denn

sich an die Presse zu wenden. Umso wichtiger sind Angebote, die schnelle und unkomplizierte Hilfestellung und professionelle Versorgung bieten.

Für die Bewältigung einer Vergewaltigung ist nicht allein entscheidend, wie die Tat erlebt wurde bzw. wie brutal oder perfide ein Täter vorging.

Nicht weniger wichtig ist – das belegt die Traumaforschung seit Jahrzehnten – was nach dem Angriff folgt. Wie gut oder auch wie schlecht wird mit den Betroffenen umgegangen? Es ist also bedeutsam, was auf den Angriff folgt.

Wir wünschen uns eine Debatte, in der nicht nur das individuelle Leid der Betroffenen, sondern auch die Verhältnisse, die Gewalt verursachen, im Zentrum stehen.

Erstmalig:

Rechtspopulistische Reaktionen



Im Juni 2016 erreichten uns knapp 60 unschöne, zum Teil beleidigende, rechtspopulistische E-Mails zu den Plakatmotiven der „Medizinischen Soforthilfe nach Vergewaltigung“.

Vorausgegangen war ein Foto einer Plakatwand, das in einem Internetportal eingestellt wurde, zu dem das Landesamt für Verfassungsschutz mitteilte, dass dort „Beiträge mit antimuslimischen, teilweise auch rassistischen Inhalten eingestellt werden“. Der Server des Betreibers steht unerreichbar im Ausland. Unsere Strafanzeige wurde eingestellt.

FAZIT UND AUSBLICK

Die Beratungsstelle Frauennotruf Frankfurt bleibt weiterhin bewährte Anlaufstelle und verlässliche Institution für Frauen und Mädchen, die von sexualisierter, körperlicher oder digitaler Gewalt bedroht oder betroffen sind.

Die Anzahl der Beratungen, die wir jährlich durchführen, bleibt seit Jahren auf konstantem Niveau. Wir beobachten, dass Frauen heute schneller Hilfe bei uns suchen, als noch vor ein paar Jahren. Der Zeitaufwand pro Fall ist aufgrund wachsender Komplexität der Beratungen gestiegen. Der vermehrte Zeitaufwand führt uns zeitweilig an unsere Belastungsgrenze. Dennoch war es uns möglich, alle für das Jahr 2016 geplanten Aktivitäten im Zeitplan umzusetzen.

Um das Beratungsangebot des Frauennotrufs und die Möglichkeit der Medizinischen Soforthilfe nach Vergewaltigung in Frankfurt nachhaltig bekannt machen zu können, bedarf es zahlreicher öffentlichkeitswirksamer Aktivitäten, wie zum Beispiel Plakatwerbung, Informationsvermittlung über Flyer oder auch Arbeit mit regionalen und sozialen Medien.

An dieser Stelle möchten wir die Wichtigkeit der finanziellen Förderung und Zuwendungen, die uns seitens unterschiedlicher Ämter der Stadt Frankfurt und des Landes Hessen zugesprochen werden, unterstreichen und gleichzeitig unseren herzlichen Dank dafür aussprechen.

Auch im laufenden Jahr wird ein wesentlicher Arbeitsschwerpunkt in der Beratungsarbeit liegen. Ebenfalls im Fokus steht die Fortsetzung der Aufklärungs- und Informationskampagne Medizinischen Soforthilfe nach Vergewaltigung sowie die dem Projekt angeschlossenen Fortbildungsveranstaltungen für ÄrztInnen.

Die Vorstellung und Verbreitung der Befundhilfe wird einer unserer Arbeitsschwerpunkte im Jahr 2017. Außerdem sollen die Begleitmaterialien für PatientInnen in verschiedene Sprachen übersetzt werden. In einem zweiten Schritt werden die Informationen auch digital, insbesondere für mobile Geräte, optimiert und zur Verfügung gestellt.

Digitale Gewalt ist kein neues Phänomen, doch mit der zunehmenden Digitalisierung unseres Alltags verändert sich auch die Art und Häufigkeit dieser Form der An- und Übergriffe. Für 2017 haben wir uns deshalb die Überarbeitung unserer Informationsmaterialien Digitale Gewalt (Broschüre und Flyer) zum Ziel gesetzt.



Illustration vom
WEB-Auftritt zur Rubrik
„Leichte Sprache“

HERZLICHEN DANK FÜR DIE BREITE UNTERSTÜTZUNG, OHNE DIE UNSERE ARBEIT NICHT MÖGLICH WÄRE.

Herzlichen Dank allen ReferentInnen, die unsere Arbeit in 2016 mit großen Engagement, tiefer Sachkenntnis und praxisnahen Vorträgen unterstützt haben.

Herzlichen Dank allen UnterstützerInnen und FörderInnen:

- ☞ Die Stadtverordneten der Stadt Frankfurt am Main
- ☞ Jugend- und Sozialamt der Stadt Frankfurt am Main
- ☞ Frauenreferat der Stadt Frankfurt am Main
- ☞ Amt für Gesundheit der Stadt Frankfurt am Main
- ☞ Hessisches Ministerium für Soziales und Integration
- ☞ **Susanne Fröhlich**, Kampagnenbotschafterin für das Modell „Medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung“
- ☞ **Prof. Dr. Marcel A. Verhoff und Team**, Institut für Rechtsmedizin des Universitätsklinikums Frankfurt
- ☞ **Prof. Dr. med. Dr. jur. Reinhard B. Dettmeyer und Team**, Institut für Rechtsmedizin der Universitätskliniken Gießen und Marburg
- ☞ Chefarzt: **PD Dr. med. Franz Bahlmann und Team**, Frauenklinik, Bürgerhospital
- ☞ Chefarzt **Prof. Dr. med. Volker Möbus und Team**, Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe, Klinikum Frankfurt Höchst GmbH
- ☞ Chefarzt **Prof. Dr. Sven Becker und Team**, Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt
- ☞ Chefarzt **Prof. Dr. med. Jörg B. Engel und Team**, Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe, Krankenhaus Nord West
- ☞ Chefarzt **PD Dr. med. Marc A. M. Thill und Team**, Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe, Markuskrankenhaus
- ☞ Chefarztin **Dr. Rita Steinwasser und Team**, Frauenklinik, St. Marienkrankenhaus
- ☞ Chefarztin: **Dr. med. Anke Reitter und Team der Frauenklinik**, Krankenhaus Sachsenhausen
- ☞ **PD Dr. Med. Hildegard Lilly Graß**, Rechtsmedizinerin, Akademie für öffentliches Gesundheitswesen Düsseldorf
- ☞ **Dr. Sonja Pilz**, Fachärztin für Gynäkologie und Geburtshilfe, Oberärztin am Klinikum Frankfurt Höchst
- ☞ **Uwe Marquardt und Team**, Werbeagentur Young & Rubicam
- ☞ Raketenfilm TV & Filmproduktion
- ☞ Verkehrsgesellschaft Frankfurt (VGF)
- ☞ Stroer Media
- ☞ Landesärztekammer Hessen
- ☞ Kassenärztliche Vereinigung Hessen

Herzlichen Dank allen KooperationspartnerInnen in Hessen:

- ☞ **Darmstadt und Landkreis Darmstadt Dieburg**
 - pro familia Bezirksverband Darmstadt/Bensheim
 - Klinikum Darmstadt, Frauenklinik
- ☞ **Magistrat der Stadt Offenbach**
 - pro familia Offenbach
 - Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe des Sana Klinikums Offenbach
 - Frauenklinik des Ketteler Krankenhauses Offenbach
- ☞ **Landkreis Wetterau**
 - Frauennotruf Wetterau
 - Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim, Fachabteilung Gynäkologie
- ☞ **Magistrat der Stadt Hanau und des Main-Kinzig Kreises**
 - Klinikum Hanau, Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe
 - Main-Kinzig-Kliniken, Gelnhausen, Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe
- ☞ **Landkreis Waldeck-Frankenberg**
 - Frauenbüro Landkreis Waldeck-Frankenberg
 - Kreiskrankenhaus Frankenberg
 - Runder Tisch „Gemeinsam gegen häusliche Gewalt“
- ☞ **Landeshauptstadt Wiesbaden**
 - HELIOS Dr. Horst Schmidt Kliniken Wiesbaden
 - Asklepios Paulinen Klinik Wiesbaden
- St. Josefs-Hospital Wiesbaden
- Wildwasser Wiesbaden e. V. – Fachberatungsstelle gegen sexuelle Gewalt
- pro familia – Ortsverband Wiesbaden e. V.
- Opfer- und Zeugenhilfe Wiesbaden e. V.
- ☞ **Magistrat der Stadt Gießen**
 - Büro für Frauen- und Gleichberechtigungsfragen
 - Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH
 - Apotheke am Ludwigsplatz
 - pro familia Gießen e. V.
 - Wildwasser Gießen e. V.
 - GIESSENER HILFE e. V.



Herzlichen Dank

für die Unterstützung, ohne die unsere Arbeit nicht möglich wäre!

Helfen Sie Frauen und Mädchen in Gewaltsituationen!

GEWALT KANN ALLE FRAUEN TREFFEN.

Wir dürfen Frauen und Mädchen nach Gewalterfahrungen nicht alleine lassen. Sie brauchen Unterstützung bei der Bewältigung gewaltsamer Erlebnisse, Informationen zu straf- und zivilrechtlichen Fragen, um sich vor weiteren Übergriffen zu schützen oder vom gewalttätigen Partner zu trennen. Unbewältigte Gewalterfahrungen können ein Leben lang nachwirken.

WIR SIND FÜR ALLE DA.

Frauen aus allen sozialen Schichten und den unterschiedlichsten Nationalitäten melden sich bei uns. Für die Betroffenen ist die Beratung vom Frauennotruf – auch mit Gebärden- und Sprachdolmetscherinnen – kostenfrei. Doch professionelle Unterstützung muss finanziert werden.

WIR SIND AUF IHRE SPENDE ANGEWIESEN.

Aufgrund personeller Engpässe ist unsere Notrufnummer leider oft nur eingeschränkt erreichbar. So müssen Frauen in akut kritischen Lebenssituationen häufig auf Gesprächstermine warten.

Sehr gerne möchten wir unser unterstützendes psychosoziales und präventives Beratungsangebot für Frauen, Mädchen und Angehörige, sowie die gewaltpräventiven Fortbildungen, unsere erfolgreichen Kampagnen und die Medienarbeit aufrechterhalten. Dafür benötigen wir Eigenmittel, die jährlich aufgebracht werden müssen.

Um unsere Arbeit weiterhin kompetent und engagiert fortzusetzen, sind wir auf Spenden angewiesen.

Mit Ihrer Spende tragen Sie dazu bei, dass wir unser Beratungsangebot auch in Zukunft in gleichem Umfang und in gewohnter Qualität fortführen können – herzlichen Dank!

SPENDENKONTO

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: **DE54 5502 0500 0008 6163 00**

BIC: **BFSWDE33MNZ**

Ihre Spende ist steuerlich
absetzbar. Der Verein ist als
mildtätig anerkannt.



www.frauennotruf-frankfurt.de